

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 50=70 (1904)

Heft: 6

Artikel: Die Unbereitschaft Russlands zum Kriege

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97963>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Offiziere anzuhalten, in einer ganzen Reihe von Fällen eventuell selbst die Initiative zu ergreifen und die Verantwortung für ihr Handeln auf sich zu nehmen. Ferner schlägt sie vor, den Kommandeuren der Militärdistrikte in Grossbritannien einen höheren Rang zu geben, da dies die wünschenswerte Übertragung grösserer Machtbefugnisse an dieselben erleichtern würde. Sie sollen für die Ausbildung und für die Schlagfertigkeit der Truppen ihres Bezirkes verantwortlich sein. Wie sie dieser Pflicht nachkommen, hat der Generalinspekteur zu prüfen und über seine Wahrnehmung dem Heeresrat Mitteilung zu machen. Der Bericht betont, dass das System der unabhängigen Inspektionen in Deutschland schon lange geübt werde und sich dort als eine äusserst wichtige Garantie für die Schlagfertigkeit der Truppen bewährt habe. Es wird auf schleunige Ernennung der Mitglieder des Heeresrates und des Generalinspektors gedrungen, damit das Kriegsamt und das Reorganisationskomitee mit ihnen gemeinschaftlich über weitere Reformen und über Einzelheiten der jetzt gemachten Vorschläge beraten könnten.

Am Schlusse des Kommissionsberichtes heisst es, dass neue Massregeln auch neue Männer erforderten. Es sei daher wichtig, dass für die neuen Einrichtungen solche Persönlichkeiten ernannt würden, die nicht mit den bisher bestehenden Methoden in enger Beziehung gestanden hätten.

Die Unbereitschaft Russlands zum Kriege.

Die Nachricht, dass die Friedenspartei in Russland aus dem Grunde an Macht gewann, weil sich herausstellte, dass Russland auf den Krieg nicht vorbereitet sei, musste im ersten Moment überraschen und befremden. Denn nach den schlimmen Erfahrungen aus dem Kriege von 1877/1878 hatten die Kriegsminister Miljutin, Wannowski und Kuropatkin zielbewusst an der Reorganisation des Heeres gearbeitet, ganz besonders an der Erhöhung der Kriegsbereitschaft und der Verbesserung der Mobilmachung. Man war berechtigt, anzunehmen, dass Russland selbst für einen Krieg von Zweibund gegen Dreibund, geschweige denn für einen solchen gegen das kleine Japan mit nur 13 Divisionen stehenden Heeres vollauf gerüstet und vorbereitet sei. Allerdings erfordert ein Krieg Russlands gegen Japan in manchen Richtungen viel grössere und ganz andere Vorbereitungen wie ein solcher gegen eine europäische Macht. Denn einerseits

müssten, um dort die gewaltige Überlegenheit Russlands von Anbeginn des Krieges an in einer kräftigen Offensive mit weit überlegenen Kräften zur Geltung bringen zu können, sehr bedeutende Heeresverstärkungen der russischen ostasiatischen Armee schon lange vor Beginn des Krieges in Transport gesetzt worden sein, ein Vorgehen, das nicht verborgen bleiben kann, und daher den Abbruch der diplomatischen Beziehungen nur beschleunigen würde. Andererseits aber erfordern die bis auf die südliche Mandschurei und das südliche Korea sehr unwirtlichen, armen und dünnbevölkerten Gegenden des fernen Ostens die Ansammlung und Mitführung weit grösserer Proviant- und sonstiger Kriegsvorräte, und daher weit zahlreichere Transportfahrzeuge, wie in einem europäischen Krieg erforderlich sind. Vermögen diese Vorräte und Fahrzeuge, wie dies der Fall ist, nicht in den schwach bevölkerten Gebieten des fernen Ostens beschafft zu werden, so bedürfen auch sie des 4- bis 6-wöchentlichen Transports auf der sibirischen Bahn, wodurch bei der geringen Leistungsfähigkeit dieser Bahn die Truppennachschübe enorm erschwert sind. Unter welchen erschwerenden und gefährdenden Umständen die sibirische Bahn, diese empfindliche Verbindungsleitung, funktionieren muss, beweist die Tatsache, dass ihre Wagons mit kugelsicheren Eisenplatten bekleidet sind, und dass sie gegen Anfälle und Zerstörungsversuche herumschweifender tschungusischer Banden vom Baikal-See bis Charbin auf 900 Werst, und mit den Zweiglinien nach Port Arthur und Wladivostock auf 2000 Werst gegen feindselige Unternehmungen geschützt werden muss und dass sie daher auf dieser Strecke alle 5 Werst mit Posten von 8—200 Mann besetzt ist.

So ist neben den ungeheueren Schwierigkeiten des Nachschubs aller Heeresbedürfnisse auf dieser empfindlichen langen und langsam funktionierenden Nachschubs- und Verbindungsleitung auch der zur Stunde erst ungenügend erreichte Stand der Kriegsvorbereitungen im allgemeinen, ungeachtet der bisher erfolgten russischen Heeresverstärkung im fernen Osten, und im besondern der numerischen Stärke, die Ursache der militärischen Schwäche Russlands bei Beginn eines Krieges mit Japan. Zwar wurde die Anzahl der russischen Streitkräfte in Ostasien in jüngster Zeit von englischen und österreichischen Fachmännern übereinstimmend auf 200,000 Mann veranschlagt, und das „M.-W.-Blatt“ berechnete dieselben auf 118 Bataillone, 75 Ssotnien, 27 Batterien und 8 Bataillone Ingenieurtruppen von zusammen 182,870 Mann, wozu die sofort heranzuführenden asiatischen Truppen der zweiten Linie mit 48,460 Mann kämen, was eine Gesamtstärke von 231,330 Mann ergäbe. Wenn von diesen in

Abzug gebracht werden 7000 Mann Festungstruppen in Port Arthur und Wladiwostock, sowie der beiden zusammen 10,000 Mann starken Eisenbahnbrigaden und schliesslich noch 20,000 Mann für die Bahnbewachung, sowie der Trainbegleitungsmannschaften, so blieben noch 185,000 bis 195,000 Mann für die Operationen im Felde verfügbar. (Dagegen beziffert eine neueste, wie es scheint, Zuverlässigkeit beanspruchende Meldung aus Peking die russische Streitmacht in Ostasien nur auf 315 Offiziere, 147,479 Mann und 266 Geschütze und somit in runder Ziffer auf 150,000 Mann, von denen jene einige 40,000 Mann abgehen würden, so dass für die Feldoperationen nur etwa 105,000 Mann verfügbar blieben.) Dieser Feldarmee vermöchte allerdings Japan die Überlegenheit eines vom „M.-W.-Bl.“ auf etwa 200,000 Mann angegebenen Feldheeres, hinter dem eine Reserve-Armee von 100,000 Mann stände, gegenüberzustellen und wenn auch, Major von Ursyn zufolge, für den Mobilmachungsfall nur die Formation von 52 Infanterie-Bataillonen, 17 Eskadrons, 19 Batterien und je 13 Genie- und Trainkompanien an Reservetruppen, und somit von etwa 60,500 Mann Reserven vorgesehen ist, so würde doch, da diese Truppen in der ersten Linie zur Verwendung gelangen könnten und würden, auch eine japanische Feld-Armee von nur 240,000 Mann der russischen gegenüber eine grosse Überlegenheit besitzen.

Die Unvorbereitung Russlands auf den Krieg mit Japan bezieht sich somit in erster Linie auf die ungenügende Truppenstärke, über die daselbe zurzeit und noch auf Monate hinaus im fernen Osten zu verfügen vermag. Denn die Behauptung der Direktion der sibirischen Bahn, sie vermöge in vier Wochen 76,000 Mann mit allem Zubehör nach der Mandschurei zu senden, muss bei der beschränkten Leistungsfähigkeit jener Bahn von nur 64 Zügen per Tag (34 hin und 34 zurück), und da zwar der Luxuszug Moskau-Port Arthur nur etwa 18 Tage braucht, Militärzüge jedoch schon auf europäischen Bahnen nur 25—30 km per Stunde fahren, sehr bezweifelt werden. Die nunmehr in grossen Umrissen bekannte Dislokation der russischen Truppen in der Mandschurei und der Amur- und Küstenprovinz trägt denn auch einen ganz überwiegend defensiven Charakter. Russland hat seine Hauptkräfte auf den beiden, durch eine Entfernung von etwa 133 deutsche Meilen Luftlinie von einander getrennten Flügeln seiner Aufstellung bei Port Arthur und Wladiwostock versammelt, und die dritte Gruppe seiner Streitkräfte etwa 70 deutsche Meilen hinter jener Linie im Norden an dem wichtigen Bahngabungspunkte Charbin, an welchem sich die Bahnen

nach Port Arthur und Wladiwostock von der sibirischen Bahn abzweigen.

Auf die Offensive weist eine derart räumlich weit getrennte erste Truppenversammlung nicht im mindesten hin, da für die Verteidigung der sehr starken Festungen Port Arthur und Wladiwostock eine weit geringere Truppenstärke wie die dort in ihrer näheren und weiteren Umgebung bei Dalny bzw. Ninguta, Spassk, Possiet und Nikolskoe zusammengezogene, genügen würde. Bei Port Arthur sollen 76,000 und davon 20,000 Mann bei dem durch Minensperren und auch einige Forts geschützten neuen Hafen Dalny stehen, und zwar die Truppen des 2. sibirischen Armeekorps und die ihm zugeteilte 3., 4. und 7. ostsibirische Schützenbrigade; bei Wladiwostock, sowie in Ninguta, Spassk, Possiet, Nikolskoe und Chabarowsk das 1. sibirische Armeekorps, die halbe 35. Infanteriedivision und die halbe 31. Infanteriedivision, sowie die 8. Schützenbrigade, in Summa etwa 45,000 Mann. Der Rest der, wie nach der Schätzung des „M.-W.-Bl.“ zu folgern, unter Heranziehung der Truppen der 2. Linie 185,000—195,000 für die Feldoperationen zur Verfügung bleibenden Streitkräfte und somit etwa 64—74,000 Mann steht mit der Hauptmacht bei Charbin und im übrigen an der mandschurischen Bahn bei Niutschuan (4000 Mann), Sin-Min-tung (2000 Mann), Mukden und Tschantschun, sowie an der chinesischen Bahn bei Liao-Yang, Haitscheng und Taschi-schia, und 1 Schützenregiment ist an den Yalugrenzfluss vorgeschoben. Sind jene asiatischen Truppen der 2. Linie, wie wahrscheinlich, noch nicht herangezogen, so würde sich die 3. zurzeit verfügbare Gruppe der russischen Streitkräfte auf etwa 16,000—26,000 Mann beziffern. Zwar könnte die russische Armee aus dieser Aufstellung immer noch die Offensive nach Korea ergreifen, da sie durch den Seetransport einen Vorsprung von 8 Tagen bekämen vor der japanischen Armee. Diese bedarf für die erste Staffel von 2 Divisionen inkl. Ein- und Ausschiffung und Rückfahrt der Transportflotte 8 Tage nach Fusan oder Massampho. Allein die Japaner könnten, ungehindert durch die russische Flotte, auch an der Ostküste Koreas weit im Norden bei Gensan landen und sich dort und bei Ko-wön und dem wichtigen Pjöng-yang festsetzen und somit den russischen Vorsprung zunichte machen.

Bei dieser Lage der Dinge befindet sich Russland umso mehr in nichtgenügender Bereitschaft zum Kriege, als es in Anbetracht der neuesten Rüstungen und Schritte Chinas vor einer, wenn auch militärisch nicht kräftigen, so doch durch die Anzahl ihrer Streitkräfte eventuell höchst lästigen Intervention dieser Macht, ungeachtet aller Erklärungen ihrer Regierung, keineswegs

gesichert ist. Man nimmt jetzt in fachmännischen Kreisen sowohl Londons als Pekings an, Russland werde sich, falls es etwa noch zum Kriege käme, bei Port Arthur und Wladiwostock defensiv verhalten, die Bahnverbindung dieser beiden Stützpunkte und die mit Europa durch geeignet postierte Truppen sichern, und wenn dann Japan Port Arthur oder Wladiwostock oder beide angreife, sich mit jenen Reserven gegen die Angreifer der Festungen wenden und inzwischen das bereits von Kiew nach Charkow beorderte X. Armeekorps, 1 Kavalleriedivision und 1 Reservebrigade nach dem Kriegsschauplatz heranziehen.

Die Unbereitschaft Russlands zum Kriege besteht aber auch insofern bei seinem ostasiatischen Geschwader, als dasselbe zwar an Anzahl der Schlachtschiffe dem japanischen Schlachtschiffgeschwader um ein Schlachtschiff (7 gegenüber 6), jedoch an Armierung, Tonnengehalt, Fahrgeschwindigkeit und somit Manövriertfähigkeit sowie Panzerschutz und namentlich an Docks und Werften, die ihm fehlen, sowie auch an Homogenität inferior ist. Noch mehr aber gilt dies von dem russischen Panzerkreuzergeschwader von 4 Kreuzern gegenüber den 6 japanischen Panzerkreuzern und, ausschliesslich der Fahrgeschwindigkeit, von den 7 russischen geschützten Kreuzern gegenüber den 14 geschützten japanischen. Überdies sind die drei stärksten russischen Panzerkreuzer in einer Entfernung von etwa 268 d. M. Seewegs in Wladiwostock vom Schlachtschiffgeschwader in Port Arthur getrennt und durch das die Amur- und Possietbai bereits einschliessende Eis in ihren Bewegungen fast ganz gehemmt; sie müssten überdies ihre Vereinigung mit dem Schlachtschiffgeschwader im besten Aktionsbereich der überlegenen japanischen Flotte durch die Strasse von Korea vollziehen, sodass dieselbe als ausgeschlossen gelten kann. Wenn nun auch Russland durch Heranziehung seiner Heeresmacht aus Europa mit der Zeit die Überlegenheit über Japan zu Lande erlangen würde, so handelt es doch klug, wenn es in Anbetracht seiner auf viele Wochen und selbst einige Monate zu Lande und zur See militärisch inferioren Situation Japan gegenüber, Rechnung trägt und einen Kampf vermeidet, dessen Ausgang in seinem Anfangsstadium beträchtliche Chancen für Japan hat. Russland handelt für den Moment weise, wenn es sich mit dem Besitz der Mandschurei, unter Einräumung der Ansiedlung von Japanern daselbst, begnügt und seine definitive Abrechnung mit Japan einer späteren Periode besserer Kriegsvorbereitung vorbehält.

β.

Eidgenossenschaft.

— „Zurückversetzungen.“ In den öffentlich bekanntgegebenen Mutationen des Offizierskorps findet sich bei Generalstabsoffizieren die Angabe „wird zur Truppe zurück versetzt“.

Diese Ausdrucksweise erweckt beim Leser ganz unwillkürlich die Annahme, dass es sich um ungeeignete Offiziere handelt, die vergleichbar den schwachbegabten oder nachlässigen und trügen Elementen der Volks- und Mittelschulen in die niedere Klasse „zurück versetzt“ werden. So etwas will bei Leibe nicht damit gesagt werden, man will nur sagen . . . wird wieder zur Truppe versetzt.

Es wäre wünschenswert, wenn eine Ausdrucksweise gewählt würde, welche sprachlich korrekter das ausdrückt, was gemeint ist und damit einem Missverständnis vorbeugt, das unlösbar ist. L.

— Kreisinstruktoren. Das schweizerische Militärdepartement hat im Instruktionskorps folgende Versetzungen vorgenommen: Kreisinstruktor der I. Division in Lausanne: Oberst Nicolet; Kreisinstruktor der II. Division in Colombier: Oberst Schulthess, bisher Kreisinstruktor der III. Division; Kreisinstruktor der III. Division in Bern: Oberst Zwickly, bisher Kreisinstruktor der VIII. Division. Kreisinstruktor der V. Division in Aarau: Oberst Wassmer, bisher Kreisinstruktor der I. Division. Kreisinstruktor der VII. Division in St. Gallen: Oberst Held. Kreisinstruktor der VIII. Division in Chur: Oberst Denz, bisher Kreisinstruktor der V. Division.

— Stellvertreter der Divisions-Waffenkontrolleure.

I. Divisionskreis:

Major Regis, Benjamin, in Lonay.
Oberleutnant Ferrari, Henri, in St. Croix.

II. Divisionskreis:

Leutnant Sunier, Jules, in St. Immer.

III. Divisionskreis:

Leutnant Schwarz, Hans, in Bern.
Oberleutnant Schenk, Ernst, in Muri (Bern).

IV. Divisionskreis:

Hauptmann Schmid, Karl, in Emmen.

V. Divisionskreis:

Hauptmann Bünzli, Franz, in Solothurn.

VI. Divisionskreis:

Leutnant Homberger, Rudolf, in Zürich.
„ Stucki, Heinrich, in Winterthur.

VII. Divisionskreis:

Oberleutnant Aeschbach, Otto, in Winterthur.
„ Schlatter, Oskar, in St. Gallen.

VIII. Divisionskreis:

Major Gross, Thomas, in Chur.
Hauptmann Luchsinger, Rudolf, in Glarus.
„ Mengis, G., in Visp (für das Oberwallis),
„ Rezzonico, Gius., in Bellinzona (für den Tessin).

— Wahl. Als Adjunkt der Versuchsstation für Geschütze und Handfeuerwaffen in Thun wird gewählt: Schützen-Leutnant Karl Séquin, von Rüti, Maschineningenieur, mit Amtsantritt auf spätestens 1. Februar 1904.

— Versetzungen von Subalternoffizieren.

Generalstab.

a) Generalstabskorps.

Hauptmann Bardet, Philipp, Lausanne, bisher Adjut. Inf.-Regt. 3, neu Generalstab.